

Ein
Dezennium preußischer Orientpolitik
zur Zeit des Zaren Nikolaus
(1821–1850).



**Ein Dezennium preußischer
Orientpolitik
zur Zeit des Baren Nikolaus
(1821—1830).**

Beiträge zur Geschichte der auswärtigen Beziehungen
Preußens unter dem Ministerium des
Grafen Christian Günther von Bernstorff.

Mit zahlreichen Akten-Beilagen aus dem k. Geheimen
Staats-Archiv zu Berlin.

Von

Karl Ringhoffer,
Dr. phil.



Berlin und Leipzig,
Verlag von Friedrich Eudhardt.
1897.





Vorrede.

Der vorliegende Band, das Resultat jahrelanger Arbeit, behandelt einen wichtigen Teil der preussischen Politik zur Zeit der ersten Regierungsjahre Kaiser Alexanders I. von Rußland und der letzten Regierungsjahre seines Nachfolgers, Kaiser Nikolaus. Noch immer ist das alte Vorurteil weit verbreitet, daß dem preussischen Staate während der zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts die kräftige Initiative bei der Führung der auswärtigen Angelegenheiten gefehlt habe. Dies Märchen hat trotz zahlreicher Berichtigungen in den letzten Decennien ein zähes Leben behalten. Blieb doch auch bei der wohlwollendsten Beurteilung an dem Berliner Kabinet der Verdacht haften, nach den Stürmen der napoleonischen Zeit und dem Aufschwung der Befreiungskriege auf dem Gebiete der auswärtigen Politik den von anderen Mächten — bald von Oesterreich, bald von Rußland — gegebenen Direktiven jahrelang gefolgt zu sein. Neuere Untersuchungen haben dann etwas mehr Licht in jene Beziehungen Preußens zu Oesterreich geworfen. Man erhielt Einblick in die wahren Vorgänge und erfuhr, daß Preußens Zurückhaltung auf den dem Wiener Kongresse folgenden großen Versammlungen der Fürsten und Staatsmänner, vor allem zu Troppau und Laibach, nicht ein Produkt der Schwäche, sondern des Entschlusses war, für Oesterreichs italienische Handel weder einen Mann noch einen Thaler zu opfern. Weniger Klarheit herrscht heute noch über das Verhältniß der preussischen auswärtigen Politik zu Rußland in jener Periode. Man glaubt, daß Preußen, nachdem es der österreichischen Beeinflussung glücklich entronnen, sich der russischen in höherem Grade ergeben habe. Gerade aber bei der orientalischen Frage läßt sich der Nachweis führen, wie fern sich auch in jener Zeit das preussische

Kabinet von jeder einseitigen Parteinahme für einen jener beiden Genossen der großen Allianz gehalten, und wie sehr es gerade damals bestrebt gewesen, jede Verschiebung der europäischen Machtverhältnisse, die dem Friedensinteresse Europas hätte gefährlich werden können, durch seine Dazwischenkunft zu verhindern. Weder Nesselrode, dem Leiter der russischen Politik, noch dem Fürsten Metternich, der sich seit dem Wiener Kongresse in Selbstüberschätzung als das Oberhaupt der europäischen Diplomatie betrachtete, gelang es, Preußen von seiner Marschlinie abzurängen. Das Band der „großen Allianz“ ward dabei Preußen nicht zur Fessel, sondern zu einem Mittel zur Wahrung seiner Interessen. Mit Fug und Recht darf also bei der Betrachtung jener Jahre von einer preussischen Orientpolitik gesprochen werden. Sie wurde, das wird durch zahllose Zeugnisse belegt — genau in demselben Geiste geführt, in dem sie Fürst Bismarck und bis zu dieser Stunde seine Nachfolger im Amte geleitet haben. Der kaiserliche Kanzler konnte hier an die bewährten Traditionen der Vergangenheit anknüpfen. Freilich liegt der heutigen deutschen Weltpolitik die orientalische Frage näher als dem damaligen Preußen. Ein oberflächlicher Beobachter begreift vielleicht noch heute nicht, warum sich damals dieser Staat bei seiner den Angelegenheiten des Süd-Ostens entrückten Lage jenen der griechischen Erhebung von 1821 folgenden Verwickelungen gegenüber nicht völlig gleichgültig verhalten. Daß eine solche Passivität nicht beobachtet wurde, daß Preußen auf dem Boden der Neutralität eine bedeutsame politische Aktion damals im Orient zu entfalten verstanden, ist das beste Zeugnis für die Weite des politischen Gesichtskreises der damaligen preussischen Staatslenker. Denn wie damals der Aufstand der Hellenen den Anbruch einer neuen Zeit bedeutete, so ist noch heute die Türkei der Wetterwinkel unseres Welttheiles, der Ausgangspunkt politischer Stürme.

Das Buch bringt zum großen Teil völlig neues Material. Da wo Bekanntes miterzählt wurde, geschah es, um auch für das größere Publikum das Milieu zu kennzeichnen, innerhalb dessen sich die Thätigkeit der preussischen Diplomatie bei der Behandlung der orientalischen Angelegenheit bewegte. Alle Einzelheiten über die preussische Politik sind den Akten des R. Geh. Staats-Archives zu Berlin entnommen. Das Werk gruppirt sich um die Person des Grafen Christian Günther von Bernstorff. Wie schon der Titel sagt, ist es hier nicht auf eine